

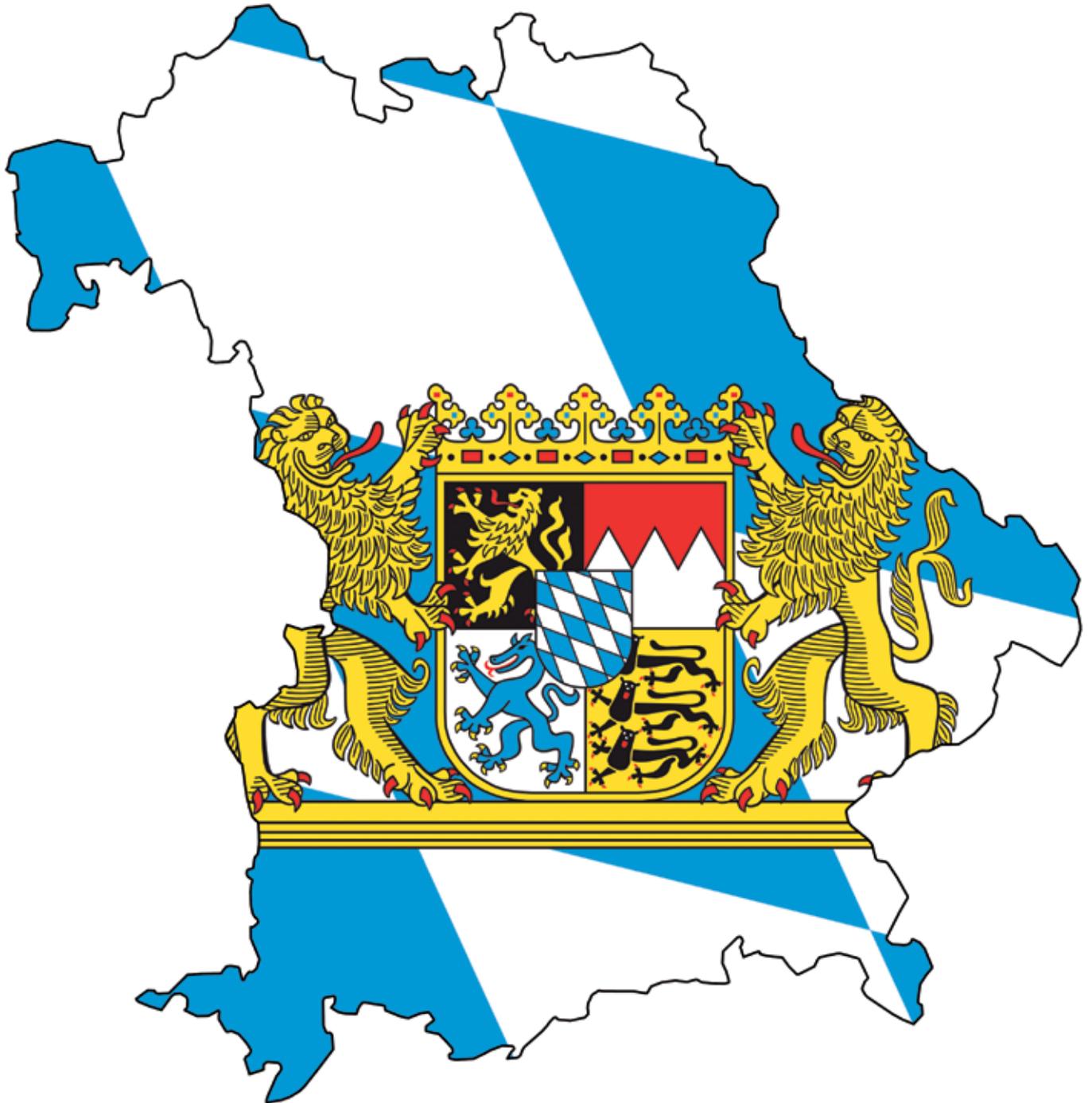
AUS DEM

maximILIANEUM

INFORMATIONEN DER CSU-FRAKTION IM BAYERISCHEN LANDTAG



JUNI 2012



Heimat Bayern

DER WANDEL DES BEGRIFFES HEIMAT Gastbeitrag von Prof. Dr. Marita Krauss • HEIMAT BAYERN
Statements internationaler Studenten • INTERVIEW mit Oliver Jörg, MdL • BERICHTE AUS DER FRAKTION



Internationale Gastbeiträge



Maxi im Gespräch



Was bedeutet Heimat? – Statements u

Inhalt

Grußwort des Fraktionsvorsitzenden Georg Schmid.....3

Gastbeiträge

zum Thema „Der Wandel des Begriffes Heimat“
von Prof. Dr. Marita Krauss.....4

zum Thema „Weltoffene neue Heimat – Was zeichnet Bayern aus?“
Maxi fragt HSS-Stipendiaten.....5

Maxi im Gespräch

Interview mit Oliver Jörg, MdL.....6

Statements Bezirkssprecher

„Was bedeutet Heimat für mich?“8/9

Berichte aus der Fraktion

Querschnitt unserer Arbeit10/11/14/15

Impressionen

Bildergalerie.....12/13

News

News der CSU-Landtagsfraktion.....16

Impressum.....16



nserer Bezirkssprecher



Berichte aus der Fraktion



Impressionen

Zukunft braucht Herkunft



Liebe Leserinnen und Leser,

das Wort Heimat löst bei vielen von uns starke Emotionen aus. Hier und da wird der Begriff missbraucht, überladen und überhöht. SPD, Grüne und das gesamte linke Spektrum hingegen haben lange Zeit mit dem Begriff gefremdelt und haben noch heute ein verkrampftes Verhältnis dazu.

Für uns Bürgerliche hingegen steht er für unsere Herkunft und Erdung. Heimat öffnet den Blick für größere Zusammenhänge, um Vertrautes und Bewährtes zu sichern und um Neues in den Blick zu nehmen. Heimat ist ein Wert, ein im besten Sinne konservativer, zukunftsgerichteter Wert. Zu wissen, welche Wurzeln man hat, zu wissen, wo man zuhause ist, ist für uns Grundbedingung dafür, sich mit einem gefestigten Standpunkt auf Veränderungen einstellen zu können und offen für Neues zu sein. Oder wie es ein Zitat griffig auf den Punkt bringt: „Wer keine Herkunft hat, der hat auch keine Zukunft.“

Heimat ist, anders als uns linke Meinungsmache unterstellen will, für uns aber kein Abgrenzungs- oder gar Ausschlusskriterium. Heimat ist Standortbestimmung und Fundament. Jeder Mensch braucht Vertrautes und Liebgewonnenes um sich herum. Dazu

zählen für uns Familie, Nachbarn, Freunde, die intakte Gemeinde mit vitalen Vereinen genauso wie der verbindende Kultur- und Sprachraum, oder eine intakte Landschaft und eine gesunde Umwelt, um nur einige Aspekte zu nennen, die Heimat ausmachen. Das sind wesentliche Elemente für Identitätsstiftung. Wer Heimat verächtlich macht, beraubt deshalb Menschen ihrer Möglichkeit, zu ihrer Identität zu finden. Natürlich kann in einer globalen, mobilen Welt, in einer Welt der Social Networks, der Heimatbegriff heute nicht mehr zu 100 Prozent identisch sein mit den Definitionen des 18. oder 19. Jahrhunderts. Und trotzdem ist es für die CSU elementar, das zu bewahren, was eine Gesellschaft ausmacht und zusammenhält. Das nicht aus dem Auge zu verlieren und die eigene Politik danach auszurichten, ist im schnelllebigen Medien- und Internetzeitalter nicht immer einfach, deshalb aber umso wichtiger.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Schmid



DER WANDEL DES BEGRIFFES HEIMAT!

Gastbeitrag von
Prof. Dr. Marita Krauss

Lehrstuhl für
Bayerische Geschichte
und Schwäbische
Landesgeschichte an der
Universität Augsburg

Heimat ist zunächst einmal ein intensives Gefühl der Zugehörigkeit und Identität, Sicherheit und Geborgenheit. Es ist höchst individuell. Der oder die Einzelne verbindet damit spezielle Landschaften, besondere Menschen, aber auch Gerüche, Töne, eine Sprachfärbung, die Kindheit; Heimat wird meist räumlich gedacht, also regional oder lokal. In aktuellen Definitionen geht es bei

Heimat daher jeweils um die Beziehung zwischen dem Ort und einer Person, die ihn als Heimat erfahren kann. In einer Zeit, in der zunehmend Grenzen verschwinden und die globale Zirkulation von Menschen und Informationen zunimmt, scheint Heimat das Bleibende und Feste zu sein.

Doch sieht man genauer hin, so zeigt sich, dass Heimat keineswegs „natürlich gewachsen“ oder gottgegeben ist: Heimat ist ein Identitätsangebot, eine Traditionskonstruktion. Dies kann einschließen, aber auch ausschließen. Denn ein Gefühl der Zusammengehörigkeit enthält im Kern bereits die Abgrenzung gegenüber denen, die nicht dazugehören. Dabei wird Heimat oft erst durch ihren Verlust erfahrbar; das zeigen die Berichte von Emigranten, Vertriebenen, Flüchtlingen durch die Jahrhunderte. Für diejenigen, die ihre Heimat nicht mehr besitzen und bewohnen, wird sie fragil, es entsteht eine erste und eine zweite oder dritte Heimat, die sich überlappen und durchmischen.

Das Nachdenken über Heimat setzt meist erst dann ein, wenn die bunte Vielfalt der Kulturen durch Kommunikation und Migration mitten im Alltag präsent ist. Das Gespräch über Heimat sollte daher nicht in die Vergangenheit führen, sondern die vielfältige Gegenwart einbeziehen und aus ihr Identitätsangebote entwickeln, die für alle Bewohner dieser Heimat zugänglich sind.

Weltoffene, neue Heimat

Was zeichnet Bayern aus?

Die CSU-Fraktion befragte hierzu ausländische Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung

Dobrochna Kozłowska

32 Jahre, aus Polen



Wenn ich es kurz fassen soll, dann ist es vor allem die enge Gebundenheit an die Tradition in Bayern, die mir seit meinem ersten Aufenthalt besonders aufgefallen ist. Das drückt sich aus in dem weit verbreiteten und gerne gesprochenen Dialekt, in der architektonischen Prägung zahlreicher bayerischer Städte und Dörfer, in der Kultivierung der Tradition in Form von Volksfesten und christlich geprägten Feierlichkeiten und nicht zuletzt im Menschenbild selbst, denn noch nie zuvor habe ich mit solcher Vorliebe zu jedem Anlass getragene Trachten gesehen. Aus der Sicht der Kunsthistorikerin gefällt mir an Bayern in erster Linie der traditionsbewusste und verantwortungsvolle Umgang mit dem kulturellen und künstlerischen Erbe. Auch wenn Bayern eine ganze Fülle an bedeutenden architektonischen, plastischen und vielen anderen Kunstwerken zu bieten hat, wird jedes kleinste historische Detail mit Sorgfalt und Bedacht behandelt. Als traditionsbewusste Region ist Bayern aber auch gleichzeitig weltoffen und weiß, fremde Aspekte aufzunehmen und harmonisch zu assimilieren. Dabei denke ich beispielsweise an das bunte Leben von Menschen verschiedener Herkunft nebeneinander bzw. an die wissenschaftliche Vernetzung zahlreicher bayerischer Universitäten und Institutionen mit den osteuropäischen Partnern und ihr großes Interesse am kulturellen Austausch. Ich habe in Bayern einen Ort zum Leben gefunden, an dem ich mich

sozial gut integriert fühle. Mittlerweile ist mir die bayerische Umgebung vertrauter als jede andere. Ich fühle mich als „Bayerin mit polnischer Herkunft“ und trotz des leichten osteuropäischen Akzents vollkommen akzeptiert, und das gibt mir das Gefühl hier daheim zu sein.

Wahid Tabatabai

23 Jahre, aus dem Iran



Bayern ist ein besonderer Standort, dessen Originalität und Qualität auf den gesamten bundesdeutschen Raum ausstrahlt, was sich von der Wirtschaft und Politik über die Kultur und Landschaft bis hin zum Sport zieht. Der Freistaat bietet mit seinen ausgezeichneten und internationalen Rankings, stets führenden Universitäten und Forschungseinrichtungen ein exzellentes Feld für die Entwicklung junger, begabter, integrationswilliger und karriereorientierter Menschen aus allen Regionen der Welt. Für mich als Bayer mit persischem Migrationshintergrund bildet Bayern nicht nur die „zweite Heimat“, sondern ist „die Heimat“ geworden, ohne die das Leben für mich heute unmöglich erscheint. Denn Bayern besitzt nicht nur einen ausgezeichneten wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und leistungsorientierten Ruf, sondern hier gibt es auch viele hilfsbereite, warmherzige, aufgeschlossene und weltoffene Bürger und diese Tatsache macht Bayern für jeden Migranten zu einem unvergesslichen „Zuhause“.

Gianluca Pedrotti

31 Jahre, aus Italien



Es ist eine große Herausforderung, mit wenigen Worten den Freistaat Bayern zu beschreiben. Bayern ist für seine traditionsbewussten Menschen bekannt, die viel Wert auf Brauchtum und seine Erhaltung legen. Bayern steht für ein hochtechnisiertes Bundesland, in dem Technologie und Innovation stark gefördert werden. Es zeichnet sich durch seine wunderschönen Landschaften mit den Alpen, den Seen und den historisch-kulturellen Städten aus. Freistaat Bayern: Stolz sind die Bayern auf diesen Namen und auch gleichzeitig darauf, dass es früher ein Königreich war. Die Bezeichnung als Freistaat deutet meiner Meinung nach nicht nur auf die „Unabhängigkeit“ des Landes hin, sondern auch auf die Freiheit, Toleranz und Weltoffenheit, die man hier deutlich spürt. Dennoch ist der Bayer eher konservativ. Diese scheinbaren Widersprüche machen für mich Bayern aus und sind Merkmale, die mir besonders gut an diesem Bundesland gefallen. Besonders gefällt mir auch, dass junge Menschen stark gefördert und gefordert werden: Dadurch haben sie natürlich große Chancen, ihre Visionen in ihrer Arbeit und ihrem Leben zu erfüllen. Als Italiener, der nach fünf Jahren in Berlin ein Zuhause gefunden hatte und nun seit acht Monaten in Bayern lebt, kann ich sagen, dass München langsam aber sicher zu meinem neuen Zuhause wird. Auch tröstet mich der Gedanke, dass München als nördlichste Stadt Italiens bezeichnet wird. Daher fühle ich mich umso verwurzelter, je mehr Zeit ich hier verbringe.

Bayern-App: Auf der Spur von Kunst und Kultur



Abgeordneter Oliver Jörg, MdB,

Interview mit dem Abgeordneten Oliver Jörg, Vorsitzender des Arbeitskreises für Hochschule, Forschung und Kultur sowie Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Aktive Bürgergesellschaft/Ehrenamt der CSU-Fraktion.

Sehr geehrter Herr Jörg. Welche Rolle spielen Kunst und Kultur im Freistaat?

Jörg: Kultur hat in Bayern Verfassungsrang. Unsere Denkmäler und Schlösser werden von Besuchern aus aller Welt bewundert. Wir können stolz darauf sein, eine der reichsten Museumslandschaften Europas hervorgebracht zu haben. Die große Vielfalt an staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen der Kulturpflege von Theatern über Archive bis hin zu den Kunsthochschulen, wie auch Musikvereinen und Chören wird vom Freistaat mit einer umfassenden Kulturförderung unterstützt. Das gilt auch für die ehrenamtlichen Brauchtums- und Heimatvereine, die das bayerische Selbstverständnis in gleicher Weise prägen.

Was steckt hinter der geplanten „Kultur App“?

Jörg: Die Idee einer „Kultur App“ ist, Bayerns kulturelle Schätze zeitgemäß zu präsentieren. Wir wollen die Neugierde des Museumsgängers von Morgen wecken, genauso wie dem steten Kulturliebhaber neue Erlebniswelten eröffnen. Historische Orte und bedeutende Kunstwerke in Bayern sollen durch zusätzliche spannende Informationen, abrufbar über die App, noch viel mehr über ihre besondere Bedeutung verraten. Die Bayerische Staatsbibliothek bietet beispielsweise schon heute in Kooperation mit der bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen eine Location-Based-Services-App mit einer großen Vielfalt an multimedialen Informationen zum „Märchenkönig“ Ludwig II. an. Die App bietet

unter anderem Informationen zu 140 Orten in Bayern und Europa mit Bezug zu Ludwig II., die live in das Kamerabild des Smartphones eingeblendet werden bzw. sich bequem per Karten- oder Listenansicht erschließen lassen. Hörbilder, Zeitzeugeninterviews und Push-Nachrichten mit Infos zu historischen Ereignissen mit König-Ludwig-Bezug an 147 Tagen ergänzen das Angebot. Die digitalen und multimedialen Möglichkeiten im kulturellen Bereich breiter zu nutzen, bietet die große Chance, sich Wissen noch unmittelbarer aneignen zu können. Denkbar wären etwa digitale Museumsführungen – beim Besuch des Museums direkt herunterzuladen aufs eigene Smartphone. Eine mögliche Weiterentwicklung oder Ergänzung einer „Kultur App“ wäre eine im Rahmen eines Open-Data-Projekts zu realisierende „Bayern App“, bei der Informationen über Geschichte und Kultur des Freistaats integriert dargestellt werden könnten mit Infrastrukturdaten, Wanderkarten, und digitalen Fahrplänen des Öffentlichen Nahverkehrs.

Welche Chancen sehen Sie in der App für die Identität Bayerns – gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung?

Jörg: Mit historischen Werken und Orten interaktiv in Kontakt treten zu können, bietet faszinierende Möglichkeiten sich noch stärker mit der eigenen Kultur und Geschichte identifizieren zu können. Das stärkt die Verbundenheit und Verwurzelung mit der Heimat und schafft ein wichtiges Gefühl der Zugehörigkeit auch in einer zunehmend globalisierten Welt. ■



Heimat ist Vielfalt

WAS BEDEUTET HEIMAT FÜR UNSERE BEZIRKSSPRECHER?



„Heimat ist für mich vor allem ein Gefühl der Nähe und Vertrautheit. Ich verbinde es mit ganz persönlichen Bildern und Eindrücken, vor allem aber mit Menschen, mit Begegnungen und Gesprächen. Heimat bedeutet für mich doppelte Verpflichtung, sie zu erhalten und sich für Neues zu öffnen. Beides ist wichtig, denn Wurzeln brauchen regelmäßige Pflege und hin und wieder frische Erde. In meiner unterfränkischen Heimat und in meinem geliebten Würzburg bin ich deshalb fest verankert.“ (Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Bezirkssprecherin Unterfranken)



„Bayern ist meine Heimat, hier gehöre ich hin! – Dies sagen viele Menschen voller Stolz. Dieses Lebensgefühl zeigt, dass sich die Leute in Bayern wohlfühlen, dass sie gerne hier leben und arbeiten. Und, dass es sie stets gerne wieder zurückzieht in die Heimat. Damit es gut bleibt, muss die hohe Lebensqualität in unserer Heimat dauerhaft erhalten werden. Bayern als Wohlstands-, Wohlfühl- und Werteland – das soll unser Kompass bleiben.“ (Staatsminister Dr. Markus Söder, Bezirkssprecher Nürnberg)



„Heimat ist für mich der Ort, an dem meine Wurzeln liegen, wo ich aufgewachsen bin, der mir vertraut ist und mit dem ich mich besonders identifiziere. Ich liebe meine bayerische Heimat – meine Geburtsstadt München ebenso wie meinen Wohnort Erlangen, in dem ich aufgewachsen und seit Jahrzehnten zuhause bin. In Franken wie überall in Bayern erlebe ich eine unglaubliche kulturelle Vielfalt, ebenso wie reizvolle Landschaften und die Geborgenheit, die man in den gewachsenen Städten und Dörfern verspürt. Ich liebe sie auch wegen der Lebensfreude, der Aufgeschlossenheit, der sprichwörtlichen ‚Liberalitas Bavariae‘ und des Zusammenhaltes der Bürgerinnen und Bürger. Wenn ich von Auslandsreisen zurückkehre, wird mir immer bewusst, wie richtig der große Schriftsteller Theodor Fontane mit seiner Aussage liegt: ‚Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen‘.“ (Staatsminister Joachim Herrmann, Bezirkssprecher Mittelfranken)



„Die uralte Weisheit gilt: Wer nicht weiß, woher er kommt, der weiß nicht, wo er hingeht. Also ist Heimat Ursprung, Geborgenheit, Ausgangsort für alles im Leben. Als gebürtiger Augsburger bin ich am liebsten auf dem Platz vor dem Rathaus, auf unserem ‚Rathausplatz‘.“ (Bernd Kränzle, Bezirkssprecher Augsburg)



„Heimat ist für mich zuallererst der Ort der Herkunft, in den man hineingeboren wird und der existenzielle Vorgabe ist. Dies drückt sich aus in einer gemeinsamen Sprache, den gebräuchlichen Riten und Verhaltensmustern. Zum anderen ist Heimat aber zugleich der Ort der Vertrautheit und Sicherheit, den man versteht und in dem man sich verstanden fühlt. Als gebürtiger Oberschöneberger verbinde ich mit dem Allgäu und Schwaben nicht nur herrliche Landschaften und köstliche Spezialitäten wie Käsespätzle, Krautkräpfen oder Schupfnudeln, sondern auch einen landwirtschaftlich geprägten und inzwischen starken High-Tech-Standort sowie heimatverbundene und aufgeschlossene, weltoffene Menschen. Gerade im Zeitalter von Globalisierung, Wirtschaftskrise und Wertewandel halte ich es mit dem berühmten Philosophen Friedrich Nietzsche: ‚Wohl dem, der eine Heimat hat‘.“ (Josef Miller, Bezirkssprecher Schwaben)





„In einem Internet-Forum definiert eine junge Frau Heimat so: ‚Wo ich mich geborgen fühle und Vertrauen habe, bin ich zu Hause. Heimat sind die Geborgenheitsnischen auf dem Lebensweg, in denen man dem eisigen Gegenwind entgegen, Kraft tanken kann, um ihm dann umso standhafter die Stirn zu bieten.‘ In diesem Sinne will ich meine oberfränkische Heimat immer für alle Bürgerinnen und Bürger liebenswert erhalten.

Ob es das Frankenlied als tägliche Frankenschauaufanfare ist, die Schilder an der Autobahn, die Oberfranken als Genussregion und als Land des Bieres und der Familienbrauereien benennen oder die Wanderungen mit der Familie in der Fränkischen Schweiz und im Steigerwald: Wenn ich daheim bin, versteht mich jeder sofort und ich verstehe jeden sofort. Fränkisch ist für mich heimatlicher Jungbrunnen, Sprache aus dem Herzen für das Herz.“ (Heinrich Rudrof, Bezirkssprecher Oberfranken)



„Heimat ist für mich unsere einzigartige, vielfältige und bewahrte Naturlandschaft und das besondere Lebensgefühl in der Oberpfalz und im Landkreis Cham. Angefangen vom Rodinger Esper über die Chamer Regentaläue bis hin zum Bad Kötztinger Kaitersberg hat mein Heimatlandkreis alle Schönheiten der Natur zu bieten, die man sich wünschen kann. Wenn ich an Heimat denke, fallen mir auch die fleißigen und anpackenden Menschen ein, die ihre Bodenständigkeit bewahrt haben, traditionsbewusst und gleichzeitig immer offen für Neues sind. Zur Heimat gehören aber auch gemütliche Stunden beispielsweise mit Freunden und meiner Familie auf unseren schönen Volksfesten. Heimat bedeutet für mich kurz gesagt Kraft tanken, die Erdung finden, denn: nur wer weiß, wo er herkommt, dem ist bewusst, in welche Richtung er geht.“ (Staatssekretär Markus Sackmann, Bezirkssprecher Oberpfalz)



„Heimat ist da, wo man Wurzeln schlagen kann, wo man zwischen der Hektik mal die Seele baumeln lassen kann, wo man liebe Menschen trifft. Das ist für mich Niederbayern – beim Wandern in den Isarauen, bei Heimspielen der SpVgg Plattling und beim Kirchenbesuch in St. Michael. Das ist der Besuch an meinem früheren Gymnasium in Deggendorf und das Schlendern durch die Uni in Passau.“ (Staatssekretär Bernd Sibler, Bezirkssprecher Niederbayern)



„Wenn ich mich in der Hektik des Alltags in München zwischen zwei Terminen im ständigen Verkehrsstau von A nach B versuche fortzubewegen und dann aufgrund der wahnwitzigen Verkehrspolitik der Stadt München gezwungen bin, ganz andere Wege zu nehmen, als gewollt und dann völlig unverhofft in eine Seitenstraße gelange und dort

einen tollen bepflanzten Platz entdecke, auf dessen Mitte ein Maibaum aufgestellt ist, dann weiß ich, hier bin ich zu Hause – hier ist meine Heimat. Hier leben die Menschen im Bewusstsein ihrer Traditionen und ihres Brauchtums und haben einen Sinn für Gemeinsamkeit und Zusammenhalt. Hier stehen nicht Kommerz und Gewinnstreben im Vordergrund und hier suchen die Menschen am 1. Mai nicht Gemeinsamkeit in einer Maikundgebung, sondern hier pflegen sie im Bewusstsein ihrer Vorfahren gemeinschaftsstiftende Traditionen. Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Hause.“ (Dr. Otmar Bernhard, Bezirkssprecher München)



„Heimat ist für mich der Ort an dem ich die meisten Bindungen habe. Daher muss Heimat nicht der Geburtsort sein. Obwohl ich in Norddeutschland geboren bin, ist Bayern meine Heimat. Aufgewachsen in München, habe ich in Neufahrn, Würzburg und Ansbach gelebt und mich dann bewusst für Ingolstadt entschieden. Hier, in der ‚persönlichsten Großstadt Bayerns‘, wie ich sie nenne, sind unsere Kinder aufgewachsen, habe ich meinen Beruf ausgeübt und bin dann in die Politik eingestiegen. In Ingolstadt fühle ich mich durch viele wunderbare Erinnerungen vertraut und aufgehoben. Nach den vielen Ortswechseln innerhalb Bayerns ist Ingolstadt meine Heimat geworden.“ (Staatsministerin Christine Haderthauer, Bezirkssprecherin Oberbayern)

FRAKTION INTERN

■ Die CSU-Fraktion trauert:

Dr. Gustav Matschl

ist am 19. April 2012 im Alter von 79 Jahren verstorben. Er gehörte dem Landtag von 1978 bis 1998 an und vertrat den Stimmkreis München–Bogenhausen.

Peter Widmann

ist am 18. April 2012 im Alter von 81 Jahren verstorben. Er gehörte dem Landtag von 1970 bis 1990 an und vertrat den Stimmkreis Weilheim–Schongau.

Dr. Richard Hundhammer

ist am 17. April 2012 im Alter von 84 Jahren verstorben. Er vertrat den Wahlkreis Oberbayern und gehörte dem Bayerischen Landtag von 1970 bis 1986 an.

■ Die CSU-Fraktion gratuliert:

Joachim Unterländer

zum 55. Geburtstag am 13. April. Er vertritt den Stimmkreis München–Moosach und ist außerdem der Vorsitzende des Arbeitskreises für Soziales, Familie und Arbeit.

Martin Schöffel

zum 35. Geburtstag am 21. April. Der Abgeordnete setzt sich seit 2008 für seine Heimat Wunsiedel im Fichtelgebirge ein. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe Junge Gruppe.

Dr. Thomas Goppel

zum 65. Geburtstag am 30. April. Der ehemalige Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst vertritt den Stimmkreis Landsberg am Lech und Fürstenfeldbruck–West im Landtag.

Philipp Graf von und zu Lerchenfeld

zum 60. Geburtstag am 25. Mai. Er vertritt seit 2003 den Stimmkreis Regensburg–Land und Schwandorf.

Josef Zellmeier

und seiner Frau Sabine zur kirchlichen Hochzeit am 26. Mai 2012.

■ Die CSU-Fraktion begrüßt herzlich:

Alex Dorow,

der als Nachfolger von Georg Fahrenschon am 03.04.2012 in den Bayerischen Landtag eingetreten ist. Er ist Mitglied im Arbeitskreis für Eingaben und Beschwerden der CSU-Fraktion.



Empfang „Unsere Heimat“

Arbeitsgruppe für Vertriebenenpolitik und Partnerschaftsbeziehungen



Unter dem Titel „Unsere Heimat“ hatte die CSU-Fraktion auch in diesem Jahr wieder zu einem Empfang für Heimatvertriebene und Aussiedler in den Bayerischen Landtag eingeladen. Über 400 Gäste aus ganz Bayern waren ins Maximilianeum gekommen, um den bekannten Schriftsteller und Literaturkritiker Prof. Dr. Hellmuth Karasek einmal live erleben zu können. Der in Brünn geborene Karasek, der im Jahr 1944 aus seiner Heimat flüchten musste und seine Erinnerungen in dem 2004 erschienenen Buch „Auf der Flucht“ niedergeschrieben hat, erhielt im Jahr 2010 den Sudetendeutschen Kulturpreis für Literatur. Der Literat gab den Gästen einen sehr persönlichen Einblick in das, was Heimat für ihn im Einzelnen ausmacht: Von der Muttersprache und einzelnen Wörtern und Begriffen bis hin zu Speisen wie etwa dem schwäbischen Kartoffelsalat. Christa Matschl, Leiterin der Arbeitsgruppe, beleuchtete in ihrer Rede ganz unterschiedliche Facetten des Begriffs „Heimat“: „Heimat vermittelt Vertrautheit, Sicherheit und Geborgenheit. Der Verlust der Heimat ist immer

auch ein Verlust von Identität“, so Matschl. Auch Karasek beobachtet in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung von Heimat, diese spiegelte sich etwa in der Rückbesinnung auf die Heimatsprache und die regionalen Dialekte wider, so Karasek. Was die Beziehungen zu Tschechien betrifft, sieht Karasek die Annäherung der beiden Länder auf einem guten Weg. Oftmals seien die Menschen schon viel weiter als die offizielle Diplomatie und Politik, schloss Karasek. Fraktionsvorsitzender Georg Schmid machte in seinem Grußwort deutlich, dass die CSU-Landtagsfraktion seit jeher DER verlässliche Ansprechpartner für Anliegen der Heimatvertriebenen und Aussiedler in Bayern ist. „Die Heimatvertriebenen, die sich in Bayern niedergelassen haben, haben die Erfolgsgeschichte des Freistaats wesentlich mitgeprägt. Ihre Bereitschaft, in Bayern Wurzeln zu schlagen, das Land mitaufzubauen und sich als aktive Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Kultur und ihren ganz eigenen Erfahrungen in die Gemeinschaft einzubringen, war und ist ein Gewinn für unser Land“, so Schmid. ■

Herausforderung: Gesundheitsmanagement



Arbeitskreis für Fragen des öffentlichen Dienstes

Der Arbeitskreis hat sich auf seiner Klausurtagung in Straubing ausführlich mit dem auch für den öffentlichen Dienst zunehmend an Brisanz gewinnenden Thema „Gesundheitsmanagement“ beschäftigt. Psychische Erkrankungen nehmen in der Bevölkerung insgesamt stark zu. Davon sind in zunehmendem Maße auch Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes betroffen. Derzeit ist das Thema Burn-Out in aller Munde. „Wir wollen uns hier in Straubing deshalb informieren, wie wir auf dieses Problem am besten reagieren können“, erläutert Ingrid Heckner, Vorsitzende des Arbeitskreises für Fragen des öffentlichen Dienstes. Um psychische Er-

krankungen zu bekämpfen, leitete der Freistaat für seine Bediensteten bereits in der jüngeren Vergangenheit einige wirksame Maßnahmen ein. So wurde zum Beispiel ein Leitfadensystem zum behördlichen Gesundheitsmanagement entwickelt und eine zentrale Behördennetzseite zum Gesundheitsmanagement eingerichtet. Auf der Klausurtagung ließen sich die Mitglieder des Arbeitskreises nun von fachkundiger Stelle ausführlich über die künftigen Herausforderungen des Gesundheitsmanagements informieren. Dr. Werner Kissling, Leitender Oberarzt der Psychiatrischen Klinik der TU München und zugleich Leiter des „Centrums für Disease Management“, unterrichtete die Abgeordneten über die Arbeit seines Instituts und berichtete ausführlich über seine Erfah-

rungen mit dem Gesundheitsmanagement in der freien Wirtschaft. Die größte Herausforderung sah er dabei eindeutig in der Bewältigung psychischer Erkrankungen. „Wir haben in punkto Gesundheitsmanagement zwar schon einiges erreicht, müssen aber noch mehr tun. Aufgrund der Alterung der Gesellschaft, die auch vor dem öffentlichen Dienst nicht halt macht, und der Anhebung der Lebensarbeitszeit wird das Thema eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben für den öffentlichen Dienst sein“, so Heckner weiter. In Straubing habe man einige wichtige Impulse bekommen, die man in der nächsten Zeit in enger Abstimmung mit der Staatsregierung auch in konkrete Maßnahmen umsetzen wolle, schließt die Abgeordnete. ■

Impressionen



Aus den Händen des Ministerpräsidenten Horst Seehofer erhielt Fraktionsvorsitzender Georg Schmid das Bundesverdienstkreuz am Bande. Seehofer würdigte Schmid für sein politisches Engagement und seinen Einsatz zum Wohle des Freistaats.



Ingrid Heckner, CSU-Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes im Bayerischen Landtag, mit zwei Mädchen aus ihrem Stimmkreis beim diesjährigen Girls' und Boys' Day der CSU-Fraktion.



Albert Füracker, Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, mit Gästen beim Landwirtschaftsempfang der CSU-Fraktion.



Prof. Dr. Hellmuth Karasek war dieses Jahr zu Gast beim Vertriebenenempfang der CSU-Fraktion. Hier mit Christa Matschl, Leiterin der Arbeitsgruppe für Vertriebenenpolitik und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion (links), und Moderatorin Katja Voigt.



„Wie sicher sind meine Daten bei Google, Facebook und Co.?" Dieser Frage ging Petra Guttenberger, Vorsitzende des Arbeitskreises für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz der CSU-Fraktion (rechts im Bild), mit Experten und Gästen des Verbraucherforums nach.



Die Junge Gruppe der CSU-Fraktion mit Ministerpräsident a.D. Dr. Edmund Stoiber.



Finanzpolitische Sprechertagung von CDU und CSU in München: Ministerpräsident Horst Seehofer, Mike Mohring, Fraktionschef der CDU im Thüringer Landtag, und Philipp Graf von und zu Lerchenfeld, finanzpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion.



Die AG Frauen der CSU-Fraktion unter Leitung von Gudrun Brendel-Fischer hatte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner zu einer Diskussion eingeladen. Dabei ging es um die Themen gesunde Ernährung und Hauswirtschaft.



Auf einem Innovationsgipfel diskutieren CSU-Abgeordnete mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft darüber, wie sich die Stärken Bayerns weiterentwickeln lassen.



Fahrrad statt Auto: Auf Initiative des CSU-Abgeordneten Klaus Stöttner (dritter von links) stellt der Landtag ab sofort für Dienstfahrten drei E-Bikes zur Verfügung.



Mehr als 230 Kommunalpolitiker aus ganz Bayern kamen zum Kommunkongress der CSU-Fraktion. Mit dabei: Innenminister Joachim Herrmann, der Vorsitzende des Arbeitskreises für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit, Dr. Florian Herrmann, sowie Finanzstaatssekretär Franz Pschierer.



Der Arbeitskreis Wehrpolitik mit seinem Vorsitzenden Johannes Hintersberger beim Eurokorps in Straßburg.

Familiengerechte Berufe statt berufsgerechter Familien

Arbeitskreis für Soziales, Familie und Arbeit

Eltern stehen vor großen Herausforderungen, was die Betreuung von Kindern, die Anforderungen der Arbeitswelt und die finanzielle Absicherung des Familienglücks betrifft. Neben dem flächendeckenden Ausbau von Betreuungsangeboten im frühkindlichen und schulischen Bereich und einer besseren Anerkennung der eigenen Betreuungsleistung der Eltern kommt der Schaffung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen dabei eine besondere Bedeutung zu. Wie dies in der Praxis umgesetzt werden kann, war die zentrale Frage eines Werkstattgesprächs mit Staatsministerin Christine Haderthauer, Prof. Dr. Armin Nassehi (LMU München), Filiz Albrecht (MANN+HUMMEL), Petra Sterr (astrium/EADS) und Michael Guggemos (IG Metall), zu dem die Abgeordneten Erwin Huber, Joachim Unterländer und Kerstin Schreyer-Stäblein eingeladen hatten.

In einem Punkt waren sich alle einig: Ziel seien nicht berufsgerechte Familien, sondern familien-gerechte Berufe. Dafür sei künftig vor allem mehr Kreativität bei der Gestaltung des Arbeitsalltags erforderlich. Auch müsse der Wiedereinstieg nach der Familienpause erleichtert und, soweit möglich, mehr Führungspositionen in Teilzeit geschaffen werden. „Allerdings darf die einmal reduzierte Wochenarbeitszeit nicht zur Teilzeitfalle führen. Notwendig sind vielmehr flexible Gestaltungen der Arbeitszeit mit der Möglichkeit zur Stundenaufstockung“, betonte Schreyer-Stäblein und ergänzte abschließend: „Nicht zuletzt müssen auch die staatlichen Unterstützungsangebote auf den Prüfstand. Das gilt vor allem für den Bereich der Altenpflege, der zunehmende Bedeutung für Berufstätige mit pflegebedürftigen nahen Angehörigen erlange.“ ■

Gemeinsam für das Ehrenamt

AK Bildung und AG Aktive Bürgergesellschaft



Ein beträchtlicher Anteil des ehrenamtlichen Engagements wird im Bereich des Sports geleistet. In Bayern sind 86.000 Übungsleiter in mehr als 12.000 Sportvereinen aktiv. Das Ehrenamt im Bereich des Jugendsports weiter zu fördern, war gemeinsames Ziel des persönlichen Austauschs zwischen Abgeordneten der CSU-Fraktion und Vertretern der Bayerischen Sportjugend (BSJ). Wichtige Schritte für eine bessere Anerkennung des Ehrenamtes in Bayern konnten bereits umgesetzt werden. So dankte der Vorsitzende der BSJ Michael Waldhäuser den Abgeordneten für die gute Berücksichtigung des Sports im Nach-

tragshaushalt. Durch die Erhöhung der Vereinspauschale um 750.000 Euro erhalten die Sportvereine in Bayern 2012 insgesamt 18,6 Millionen Euro. Oliver Jörg, MdL, verwies auf die erfolgreiche Einführung der Ehrenamtskarte, die auch alle Inhaber der Jugendleitercard (Juleica) erhalten können. Der Vorsitzende der AG Aktive Bürgergesellschaft/ Ehrenamt ermunterte die Mitglieder der BSJ, ihre Stärken vor Ort zu nutzen und regionale Partner für die Ehrenamtskarte zu gewinnen. Damit können die Vereine selbst dazu beitragen, die Attraktivität der Ehrenamtskarte und der Juleica zu erhöhen. ■

Finanzpolitische Solidität

Arbeitskreis für Staatshaushalt und Finanzfragen



Die CSU-Fraktion beschäftigt sich seit geraumer Zeit ausführlich mit den Themen Euro, Schuldenkrise sowie den europäischen Rettungsschirmen.

„Wir tun dies, weil wir die Sorgen der bayerischen Bevölkerung spüren, was den gesicherten Fortbestand unserer gemeinsamen Währung betrifft. Ende März 2012 haben wir in einer gemeinsamen Sitzung von Parteivorstand und den Spitzen der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, unseren Vertretern im Europäischen Parlament und dem Vorstand der CSU-Landtagsfraktion eine Marschroute in Sachen Euro-Rettungsschirme festgelegt. Im Ergebnis tragen wir eine befristete Kombination der beiden Rettungsschirme Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM) und Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) mit“, so Georg Winter, Vorsitzender des Arbeitskreises für Staatshaushalt und Finanzfragen.

Befristete Kombination heiße: Zum einen bleibt die Obergrenze des voraussichtlich zum 1. Juli 2012 in Kraft tretenden permanenten Rettungsschirms ESM von 500 Mrd. Euro erhalten. Der bereits existierende temporäre Rettungsschirm EFSF soll Mitte 2013 auslaufen und greift bis dahin parallel zum ESM. „Weitere Hilfen aus dem EFSF über die bereits für Griechenland, Irland und Portugal verplanten Hilfsmittel in Höhe von 200 Mrd. Euro hinaus lehnen wir ab“, so der CSU-Finanzpolitiker. Generelle Bedingung für künftige Rettungsmaßnahmen sei daneben, dass Empfängerländer Reformen durchführen, um die Staatsverschuldung zu beseitigen. Der zeitgleich mit dem ESM in Kraft tretende Fiskalpakt sei hierfür aus Sicht der CSU-Landtagsfraktion ein unabdingbarer Bestandteil der Euro-Rettungs-

Hochschulen meistern Bewährungsprobe

Teilhabechancen verbessern

Arbeitskreis für Hochschule, Forschung und Kultur

Arbeitskreis für Bildung, Jugend und Sport

„Das Studienjahr 2011 war eine Bewährungsprobe, die wir gut gemeistert haben“, so Oliver Jörg, Vorsitzender des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur im Bayerischen Landtags, in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Vorsitzenden des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), Carmen Langhanke.

„Durch den doppelten Abiturjahrgang und die Aussetzung der Wehrpflicht verzeichneten die bayerischen Hochschulen fast 86.000 Erstimmatrikulationen, rund 33 Prozent mehr als im Studienjahr 2010“, so Jörg. „Bayern hat sich auf diesen Zuwachs an Studenten gut vorbereitet“, bestätigte auch Carmen Langhanke vom RCDS. Durch 3.000 zusätzliche Stellen

für Professoren und akademische Mitarbeiter konnten im vergangenen Jahr 38.000 neue Studienplätze geschaffen werden. „Allein für diese Stellen gibt der Freistaat bis zum Jahr 2013 eine Milliarde Euro aus“, hob der CSU-Hochschulexperte hervor. Neben den personellen sind auch die räumlichen Kapazitäten erhöht worden. Durch Anmietung und Neubauten sind 130.000 Quadratmeter zusätzlicher Fläche entstanden mit Investitionen in Höhe von 586 Millionen Euro.

Mit dem Nachtragshaushalt 2012 wird der Hochschulausbau konsequent fortgesetzt. 45,2 Millionen Euro sind für neue Personalstellen an den bayerischen Hochschulen vorgesehen. ■



Es ist ein Kernanliegen bayerischer Bildungspolitik, die Teilhabechancen von jungen Menschen stetig zu verbessern. Zusätzliche Chancen bieten ab dem kommenden Schuljahr weitere Einführungsklassen an den bayerischen Gymnasien. „Einführungsklassen können überall dort eingerichtet werden, wo sich genügend Schülerinnen und Schüler anmelden“, so Georg Eisenreich, bildungspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion.

Aufgrund des großen Interesses konnten zusätzlich zu den bislang bereits bestehenden 55 Standorten an weiteren 43 Gymnasien Einführungsklassen geschaffen werden. Damit gibt es in Bayern ab dem nächsten Schuljahr mit 98 Standorten ein flächendeckendes Angebot.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die an einer Mittelschule, einer Wirtschaftsschule oder einer Realschule den mittleren Bildungsabschluss erreicht haben, können in den Einführungsklassen das nötige Rüstzeug erwerben, um in die 11. Jahrgangsstufe des Gymnasiums vorzurücken und dort das Abitur abzulegen. Eisenreich begrüßt diesen zusätzlichen Weg zur Hochschulreife. Dies sei ein Beweis dafür, dass für unsere Kinder vielfältige Bildungswege angeboten werden. Die Behauptung, dass nach der 4. Jahrgangsstufe abschließend über die schulische Zukunft eines Kindes entschieden werde, sei eine Mär.

„Mit den Einführungsklassen erhöhen wir die Durchlässigkeit unseres Schulsystems weiter und verbessern das Bildungsangebot für Mittel-, Wirtschafts- und Realschüler. Die hohe Attraktivität der Einführungsklassen beweist, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben“, so der Bildungspolitiker abschließend. ■

Partner der Chemie-Industrie

Parlamentarischer Mittelstand



Der Parlamentarischer Mittelstand (PKM) der CSU-Landtagsfraktion traf sich auf Einladung des Vorsitzenden Klaus Dieter Breitschwert, MdL, zu einem Arbeitsfrühstück mit Vertretern der bayerischen Chemieverbände. In einem Impulsreferat stellte Manfred Hoffmann, geschäftsführender Gesellschafter der Sonax GmbH Neuburg, die Herausforderungen für ein familiengeführtes Chemieunternehmen von der Rohstoffgewinnung bis zum Markenartikel dar. Sein Betrieb, so Hoffmann, werde in der vierten Generation als Familienbetrieb geführt, wobei durch einen Beirat und drei externe Mitglieder der Geschäftsleitung Entscheidungen nicht allein aus „Familiensicht“ getroffen würden. Mit 500 Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen rund 114 Millionen Euro Umsatz im Jahr. In der Diskussion mit den CSU-Abgeordneten wünschte sich Hoffmann ein noch prägnanteres Eintreten der CSU für den Mittelstand. Im Kampf um politische Mehrheiten dürften die Interessen dieses wich-

tigen Wirtschaftszweiges nicht verloren gehen. Gerade im Energiesektor benötige die mittelständische Chemieindustrie verlässliche Partner: Ohne sichere und bezahlbare Energie seien die Chemiestandorte nicht in Bayern und Deutschland zu halten. Hoffmann warnte hier vor Experimenten und mahnte eine zukunftssichere Versorgung für die Zeit nach der Atomenergie ein. Angesprochen auf die Wirtschaftslage und die Politik der Banken zeigte sich Hoffmann optimistisch: Da der Mittelstand heute über eine starke Eigenkapitalquote verfüge – in seinem Haus liege sie bei rund 40 Prozent – seien die Verhandlungen mit Banken deutlich entspannter als noch vor einigen Jahren. Insgesamt zeichnete Hoffmann ein zuversichtliches Bild eines mittelständischen Chemieunternehmens für die Zukunft. Bei vernünftigen und berechenbaren Rahmenbedingungen werde Bayern auch in Zukunft ein attraktiver Standort für die Branche bleiben! ■

NEWS

Die CSU Fraktion gratuliert ganz herzlich:



> Josef Zellmeier, MdL, und seiner Frau Sabine zur Hochzeit im Mai 2012.



> Melanie Huml, MdL, zur Geburt ihres Sohnes Emanuel am 12.03.2012.

> Fraktionsvorsitzender Georg Schmid trifft ehemalige Abgeordnete zum Gespräch im Maximilianeum.



Die CSU Fraktion lädt ein zu folgenden Veranstaltungen:



> SOMMEREMPfang für den öffentlichen Dienst, am Mittwoch, den 11. Juli 2012.

> SOMMERFEST für die Justiz, am Donnerstag, den 12. Juli 2012.

> HEIMATEMPfang im Frühjahr 2013.

*Mehr Informationen unter:
www.csu-landtag.de*